

nimmer mit Wahrheit und mit frohem Herzen sagen: „Gott Lob! ich habe mich nie an fremdem Gute vergriffen.“ Und wenn der Dieb erhascht und gehängt wird, alsdann ist einmal nicht keinmal. Aber das ist noch nicht alles, sondern man kann meistens und mit Wahrheit sagen: Einmal ist zehnmal und hundert- und tausendmal. Denn wer das Böse einmal angefangen hat, der setzt es gemeiniglich auch fort. Wer A gesagt hat, der sagt auch gern B, und alsdann tritt zuletzt ein anderes Sprichwort ein: Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

86. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

„Was würden denn meine Kameraden sagen, wollt ich den Sonderling spielen und nicht mehr mitmachen?“ sprach ein junger Taugenichts zu seinem würdigen Seelsorger, Pfarrer Boos, der ihn dringend zur Buße ermahnte. Boos antwortete: „Wenn dich die gottlosen Buben um der Gottseligkeit willen verachten oder verspotten, so ist das gerade so viel, als wenn Leute, die Kröpfe haben, diejenigen verachten und verspotten, welche keine Kröpfe haben. Ist dir aber der Beifall liederlicher Gesellen lieber, als die Ehre bei Gott: wie willst du denn einmal selig werden?“

Daß viele irre gehen, macht den Weg nicht richtig. Licht bleibt Licht, siehts gleich der Blinde nicht. Kranken Augen thut das Licht weh. Welt ist Welt; wer sich dran hängt, der fällt. Wer Gottes nur halb ist, ist ganz des Teufels. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Wer die Pfützen nicht riechen mag, wird nicht hineinfallen. Gleich und gleich gefellt sich gern. Besser Scheu, denn Reu. Was Sünd ist zu thun, ist Schande zu reden. Wo Rauch aufgeht, muß Feuer sein. Wo keine Scham ist, ist auch keine Ehre. Wer sich seiner Sünden rühmt, der sündigt doppelt. Trunken gesündigt, nüchtern gebüßt. Gelegenheit macht Diebe. Anschauen macht Gedanken. Feuer fängt mit Funken an. Aus kleinen Funken kann ein großes Feuer werden. Kind, wirst du roth, so warnt dich Gott. Besser allein, denn in böser Gemein. Was sich auf der Gasse zuerst an die Füße hängt, ist der Koth. Wer einen Aal fangen will, macht das Wasser trübe. Womit einer umgeht, das hängt ihm an. Wer Pech angreift, besudelt sich. Das schlechteste Rad knarrt am meisten. Es gibt viele Habichte, die wie Tauben aussehen. Süßer Gesang hat manchen Vogel betrogen. Von lauterer Brunnen fließen lautere Wasser. Wo der Teufel das Kreuz voranträgt, da geh nicht nach.

87. Die Quecken.

Fünf Quecken, die der Gärtner ausgätete und über den Zaun warf, gingen hin und kamen an einen Acker und sprachen zum Herrn desselben: „Wir sind unschuldig vertriebene Leute; erbarme dich doch unser und laß uns wohnen an dem äußersten Saume deines Feldstückes, da kein Weizenhalm mehr steht.“ Und der Mensch